

## Leibniz-Preis für Göttinger Biologen Treue



Erforscht die Bedeutung der Aufmerksamkeit für das Sehen: Der Biologe Stefan Treue vom Deutschen Primatenzentrum in Göttingen.

pug

**Göttingen.** Mit dem wichtigsten deutschen Wissenschaftspreis wird der Göttinger Biologe Stefan Treue ausgezeichnet. Er erhält den Leibniz-Preis 2010 der Deutschen Forschungsgemeinschaft für seine Arbeiten auf dem Gebiet der Aufmerksamkeitsforschung. Gegenüber dem Tageblatt sagte Treue kurz nach der Bekanntgabe, „der Preis ist auch eine Auszeichnung für den Wissenschaftsstandort Göttingen“. 170 Wissenschaftler waren jetzt für den mit bis zu 2,5 Millionen Euro dotierten Preis vorgeschlagen. Treue, Direktor des Deutschen Primatenzentrums in Weende, ist einer von zehn Forschern, die im nächsten Jahr in Berlin den „Förderpreis im Gottfried Wilhelm Leibniz-Programm“ für das Jahr 2010 erhalten.

► Seite 22

## LEIBNIZ-PREIS 2010

Wissenschaftliche Arbeit mit Erfolg ist kein Glücksspiel, sondern wichtige, beschwerliche Arbeit. Und dennoch erinnert die Nachricht vom neuerlichen Leibniz-Preis für ei-



## Bewährtes Konzept

VON ANGELA BRÜNJES

nen Göttinger Forscher an eine Glückssträhne, weil Göttingen im dritten Jahr in Folge einen Leibniz-Preisträger hat.

Nach dem Physiker Stefan Hell vom Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie im Jahr 2008, dem Germanisten Heinrich Detering von der Georg-August-Universität 2009 folgt im nächsten Jahr Stefan Treue vom Deutschen Primatenzentrum. Die Aufzählung unterstreicht Treues Hinweis auf die Besonderheit Göttingens für Forscher: die Vielfalt der universitären und außeruniversitären Institute. Sie ermöglicht Glücksphasen wie diese, weil sie Spitzen-Wissenschaftlern viel bietet. Und würdigt der Leibniz-Preis auch ausdrücklich die Erkenntnisse und Errungenschaften der einzelnen Wissenschaftler, so wird doch international wahrgenommen, dass wieder ein Forscher aus Göttingen Preisträger ist.

Die Glückssträhne beruht auf einem sich bewährenden Konzept: Das Miteinander von Instituten und Hochschule bringt Erfolg in Wettbewerben wie der Exzellenzinitiative und auch in angesehenen Preisen für individuelle Verdienste. Was für ein Glück für die Stadt der Wissenschaft.

# Wichtigster Wissenschaftspreis für Treue

DPZ-Direktor erhält Leibniz-Preis 2010 für Aufmerksamkeitsforschung

VON ANGELA BRÜNJES

Stefan Treue gestand gestern Nachmittag, er habe „noch weiche Knie“. Die Nachricht hatte den 45-jährigen wissenschaftlichen Leiter des Deutschen Primatenzentrums (DPZ) doch überrascht, obwohl zu ihm durchgedrungen war, dass er zu den 170 Kandidaten zählte: Treue erhält den wichtigsten deutschen Wissenschaftspreis. Im nächsten Jahr zeichnet die Deutsche Forschungsgemeinschaft ihn und weitere neun Wissenschaftler mit dem Leibniz-Preis aus. Der mit bis zu 2,5 Millionen Euro dotierte Preis wird im März in Berlin verliehen, dann zum 25. Mal.

Treue erforscht vor allem die Prinzipien der Aufmerksamkeitssteuerung, die zu den Grundmerkmalen der höheren Hirnfunktionen zählen. In weltweit beachteten Untersuchungen mit Menschen und Rhesusaffen konnte er zeigen, dass und in welchem Maße Aufmerksamkeit die Bewegungsverarbeitung und die Wahrnehmung und Verarbeitung sensorischer Reize beeinflusst. Die Ergebnisse seiner Arbeiten haben einen starken Einfluss auf große Teile der Hirnforschung, urteilte die DFG.

Seit Anfang der 1990er-Jahre beschäftigte er sich mit dem Forschungsgebiet, sagte Treue gestern. Er wolle herausfinden, „wie Aufmerksamkeit unser Sehen beeinflusst und welche Rolle sie spielt.“ In Frankfurt am Main und Heidelberg studierte Treue Biologie, bevor er in die USA ging und am renommierten Massachusetts Institute of Technology promovierte. Nach Deutschland zurückgekehrt, habilitierte er sich in Tübingen in Physiologie.

### Phänomene bei Verarbeitung

Seit 2001 ist Treue Geschäftsführender Direktor am DPZ. Hier und am Institut für Psychologie der Biologischen Fakultät der Universität Göttingen forscht er im Rahmen



Will wissen, wie Aufmerksamkeit das Sehen beeinflusst: Leibniz-Preisträger Stefan Treue. pug

einer Brückenprofessur. Das sei ein besonderes Konstrukt, erklärte Treue, „diese Kombination hat meine Forschung vorangetrieben“. Sie sei deshalb eine Besonderheit, weil sie die Arbeitsmöglichkeiten an einem außeruniversitären Forschungsinstitut mit denen der Universität verbinde. Er habe als Forscher Zugang zu Kooperationen mit der Hochschule und auch zu deren Studierenden, so Treue. Deshalb ist der Leibniz-Preis für ihn „ein Preis, der die Stärken von Göttingen reflektiert.“

Die DFG erklärte, „nicht zuletzt durch Treues Arbeiten ist klar, dass neuronale Aktivitäten auf den unterschiedlichsten Ebenen des visuellen Systems durch Aufmerksamkeit beeinflusst werden. Hierzu konnte er zeigen, dass Aufmerksamkeitsphänomene schon bei der Verarbeitung von Informationen in Gehirnarealen, von denen zuvor angenommen wurde, dass sie durch kognitive Prozesse nicht erreicht werden, eine wichtige Rolle spielen“. Über die kognitiven Neuro-

wissenschaften hinaus sind diese Ergebnisse auch für die Neurologie, Psychiatrie und Psychologie von großem Interesse. Und angesichts der stark zunehmenden psychischen Aufmerksamkeitsstörungen und anderer krankheitsbedingter Aufmerksamkeitsdefizite haben Treues Arbeiten über die Grundlagenforschung hinaus auch eine große klinische Relevanz.

### Preisgeld bringt Freiheit

Alle Leibniz-Preisträgerinnen und -Preisträger, so DFG-Präsident Prof. Mathias Kleiner, ständen für wissenschaftliche Erkenntnisse und Errungenschaften von höchster Qualität und zeigten vor allem eines: „Auch in der Wissenschaft kommt es bei allem besonders auf den Menschen an. Am Ende ist es immer das Individuum, die einzelne Persönlichkeit, die Wissenschaft und Forschung voranbringt, getrieben vom eigenen Erkenntnisinteresse, von der eigenen Neugier und vom eigenen Mut, neue Fragen zu stellen und neu-

es Terrain zu erkunden.“ Neben Renommee bringe der Preis mit seiner bedeutenden Fördersumme „auch Freiheit, dieses Geld in den kommenden sieben Jahren ganz nach ihren eigenen Vorstellungen und ohne bürokratischen Aufwand für ihre wissenschaftliche Arbeit zu verwenden.“

Die aus 170 Vorschlägen ausgewählten neun Wissenschaftler und eine Wissenschaftlerin werden den „Förderpreis im Gottfried Wilhelm Leibniz-Programm“ für das Jahr 2010 am 15. März 2010 in Berlin erhalten. Die einzige Wissenschaftlerin in der Preisträgerrunde ist Prof. Petra Schwille (41). Die Biophysikerin wechselte vom Göttinger Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie im Jahr 2002 als Lehrstuhlinhaberin für Biophysik an die Technische Universität Dresden. Sie habe, so die DFG, mit ihren Arbeiten sowohl die Entwicklung als auch die Anwendung der Fluoreszenzspektroskopie zur Lösung von Fragen der Zellbiologie erheblich vorangetrieben.